

Hoher Besuch im Geissenstall

Die höchste Schweizerin besuchte Nidwalden. Für Gastgeberin und Nationalrätin Regina Durrer sind diese Besuche zur Tradition geworden.

Matthias Piazza

Als Nationalratspräsidentin gilt sie als höchste Schweizerin. Und in dieser Funktion stattete Maja Riniker zusammen mit ihrem Mann an diesem sonnigen Montag dem Kanton Nidwalden einen Besuch ab. Dies auf Einladung ihrer Parlamentskollegin, der Nidwaldner Nationalrätin Regina Durrer. Das Empfangskomitee am Bahnhof Stans war aber weit zahlreicher. Auch die höchste Nidwaldnerin, Grünlandrätin Erika Liem Gander, Landammann Othmar Filliger und sein Regierungsratskollege Joe Christen liessen es sich ebenfalls nicht nehmen, der Aargauer FDP-Nationalrätin den Kanton Nidwalden von seiner besten und schönsten Seite zu zeigen.

Beeindruckt zeigte sie sich vom ehemaligen Kapuzinerkloster und seiner langen und bewegten Geschichte. Wo bis 2004 Kapuziner lebten, ist heute das Culinarium Alpinum zu Hause, mit einem Garten als essbare Landschaft, Alp-Sbrinz-Keller, Klosterladen, Weinkeller, Seminarräumen, Hotelzimmern und Restaurant.

«Zusammenhalt durch Vielfalt»

Einen authentischen Einblick ins landwirtschaftliche Nidwalden gab's nach einer kurzen Wanderung dem Stanserhorn entlang bei Geissäheimet Meierskählen, wo Toni Odermatt Geisswirtschaft betreibt. Daraus entstehen etwa verschiedene Käsesorten aus Ziegenmilch wie Chälärugeli, Weisschimmel-



Nationalratspräsidentin Maja Riniker bei den Geissen der Geissäheimet Meierskählen.

Bild: Pius Amrein (Stans, 18. 8. 2025)

Ziegenkäse, Stanser Geissächäs, aber auch Fleischerzeugnisse aus eigener Schlachtung. Dass Nidwalden auch eine lange Industriegeschichte kennt, erfuhr Maja Riniker bei einem Rundgang durch die Glasi Hergiswil, die seit mehr als 200 Jahren Glas von Hand produziert. «Dass sich nebst Regina auch der Landammann Joe Christen

und die Landratspräsidentin die Zeit für diesen Besuch genommen haben, bedeutet mir extrem viel», wandte sich Maja Riniker an die Gastgeber. Auf Freundschaft und Kolleginnen und Kollegen zählen zu können, sei enorm wichtig. «Wir müssen zusammenarbeiten, um unser Land voranzubringen», spielte sie auch auf ihr

Motto an: «Zusammenhalt durch Vielfalt».

Die Aargauerin lobte die Nidwaldner Kantonsregierung, schwärmte von den wunderbaren Gastgebern, den authentischen und interessanten Gesprächen. «Die Themen erstreckten sich über Hiesiges bis hin zur Weltpolitik.» Solche Begegnungen mit Ratskolleginnen und

Ratskollegen seien immens wertvoll. «Ich kenne sämtliche 199 Nationalratsmitglieder mit Namen und kann sie auch politisch verorten. Wenn ich aber den Menschen und seine politische Laufbahn besser kennenlernen und erfahre, was ihn beschäftigt, kann ich auch besser nachvollziehen, warum er diese oder jene Haltung hat.» Darum schät-

ze sie auch, dass sie bis Ende Jahr, wenn ihr Präsidialjahr ende, mit Ausnahme von Jura und Schaffhausen sämtliche Kantone besucht haben werde. Aber sie könne ihre Agenda natürlich auch nicht überstrapazieren.

Positiv fällt auch ihre Zwischenbilanz zu ihrem Präsidialjahr aus. «Als Nationalratspräsidentin gelang es mir, den Ratsbetrieb gut zu leiten. Das ist mir am wichtigsten.» Zudem erwähnte sie die vielen internationalen Kontakte, die sie mit den anderen Parlamentspräsidenten habe knüpfen können, ihre Reisen nach Japan und in die Ukraine oder die Weltpräsidentenkonferenz in Genf, die sie habe präsidieren dürfen. Nebst vielen schönen hätten auch tragische Ereignisse dazugehört, wie der Besuch des vom Erdbeben zerstörten Blatten. Doch unter dem Strich bedauere sie, das Nationalratspräsidium bald wieder abgeben zu müssen.

Voll des Lobes war auch Gastgeberin Regina Durrer, die von einem sehr schönen Tag mit speziellen Erfahrungen sprach. «Wir durften Maja Riniker Eindrücke und Einblicke in unseren vielseitigen Kanton mit seiner Landwirtschaft und Industrie vermitteln.» Auch den zwischenmenschlichen Aspekt hob sie hervor.

Im vergangenen Jahr lud sie den damaligen Nationalratspräsidenten Eric Nussbaumer ein. Für sie steht fest, die Tradition im nächsten Jahr fortzuführen. Dann ist Pierre-André Page der höchste Schweizer. Eine Einladung nach Nidwalden sei dem Freiburger auf sicher.

Ein lauter Knall und ein Blitz

Mitten in Buochs schlägt am Samstagabend ein Blitz ein. Verletzt wird niemand. Es entsteht jedoch Sachschaden.

Irene Infanger

Wie aus heiterem Himmel. Diese Aussage trifft gut auf das Ereignis am Samstagabend in Buochs zu. Denn wie aus dem Nichts schlug am Abend mitten im Dorf ein Blitz ein. Genauer gesagt im Dorfleutered, unterhalb des Gemeindehauses. Zwar sah man ein Gewitter nahen, in Stans regnete es bereits, einige wenige schwere Tropfen sind kurz vorher auch in Buochs gefallen. Aber als plötzlich ein lauter Knall die Gegend aufrüttelte, war vom Gewitter eigentlich noch nichts zu spüren.

«So was habe ich noch nie erlebt», sagt eine Anwohnerin am Montagvormittag, auf den Einschlag angesprochen. Sie seien auf der Terrasse gewesen, als es passierte. «Mein Mann hat sofort gesehen, dass der Blitz im Baum eingeschlagen ist. Dieser hat danach richtiggehend geknistert», beschreibt sie das Geschehene. Sie spricht auch von einem eigenartigen Geruch, den sie wahrnahm, ähnlich wie Schwefel. Einige Äste seien auf den Boden gefallen. Teile des Stamms ragten zudem schräg

herab, im oberen Bereich, wo der Baum vom Blitz getroffen worden ist. Auch auf der Social-Media-Plattform Facebook äussern sich einige Buochser und sprechen von einem riesigen Knall am Samstagabend.

«War das ein Blitzschlag?», fragt eine Person beim Vorbeigehen. Sie ist am Montagvormittag mit ihrem Hund unterwegs und schaut ganz erstaunt die Tanne an, beziehungsweise das, was von ihr übrig geblieben ist. «Ich hatte den Knall auch gehört, wusste aber nicht, wo es eingeschlagen haben könnte. So etwas habe ich noch nie gehört», bestätigt auch sie.

Gemeindearbeiter rasch vor Ort

Kurz nach dem Einschlag erschien auch schon ein Mitarbeiter des Buochser Werkdienstes. Anwohner hatten sich bei der Gemeinde gemeldet. Und kurzerhand hat ein Team die am Boden liegenden Äste getrennt und mittels Hebebühne auch jene losen Teile weggesägt, die noch drohten, herunterzufallen. «Wichtig war, dass der Schaden-

platz gesichert ist und nichts weiter passieren konnte», sagt Patrik Dommen, Leiter des Buochser Bauamts, der sich am Samstagabend selbst ein Bild vor Ort machte.

Neben dem Baum gingen auch Teile der Segelanlage kaputt. Eine Stange zerbrach. Ein vollumfängliches Schadensbild muss erst noch aufgenommen werden. Zudem wird auch die

Elektrik der Segelanlage und des nahestehenden Pavillons überprüft, ob diese Schaden genommen hat. «Glücklicherweise ist nur Sachschaden entstanden», sagt Dommen. Auch er

betont: «Regen gab es zum Zeitpunkt des Blitzschlages nicht.» Dass sich am frühen Samstagabend also niemand im Park oder gar auf der Sitzbank daneben befand, ist ein Glücksfall. «In drei Wochen findet hier das Food-Festival «Buächs Versüchs» statt. Wir hatten richtiges Glück.»

Letzte Spuren werden weggeräumt

Die Anwohnerin windet der Belegschaft des Werkdienstes ein Kränzchen für ihre rasche Arbeit vor Ort. Gut eineinhalb Stunden lang hätten sie am Samstagabend vor Ort gearbeitet. Und schnell geht es auch nun weiter. Bereits am Montag begutachtete die Nidwaldner Sachversicherung den Schaden vor Ort. Am Dienstag wird die lädierte Tanne zu Fall gebracht. «Dann bekommen die anderen beiden Tannen etwas mehr Platz und Licht», sieht die Anwohnerin auch etwas Positives und betont: «Wichtig ist, dass niemandem etwas geschehen ist.» Das Ereignis wird ihr allerdings – und vermutlich auch anderen Anwohnern – noch lange in Erinnerung bleiben.



Das Buochser Dorfleutered: Mitten im Park schlug ein Blitz ein.

Bild: Irene Infanger (Buochs, 18. 8. 2025)